

Leben im Netzwerk

Bruno Latours Suche nach einer brauchbaren Anthropologie

■ HARTWIG BISCHOF

„Wie ein lebbares und atembares ‚Heim‘ für die umherstreifenden Massen bauen?“ Diese Grundfrage aus seinem kompositionistischen Manifest diskutiert der Soziologe und Philosoph Bruno Latour in seinem letzten Buch, „Existenzweisen. Eine Anthropologie der Modernen“, auf schlanken 650 Seiten minutiös durch. Wie in einer großen Erzählung lässt er eine Anthropologin unterschiedliche Modi, die uns heutzutage landläufig als Muster für unser Menschsein dienen, durchwandern. Es dauert nicht lange und alle diese Angebote werden zumindest in ihrem momentanen Erscheinungsbild ad absurdum geführt und benötigen daher einen Gegenentwurf.

Fehleinschätzungen der Modernen

Für Latour sind die Modernen – er spricht nicht von der Moderne, sondern von den Akteuren der Moderne – von grundlegenden Fehleinschätzungen ausgegangen. Die unversöhnliche Gegenüberstellung etwa zwischen Fakten und Vermutungen, Wissen und Glauben oder insgesamt zwischen Natur und Kultur haben uns die falschen Werkzeuge angeboten.

Die Welt als Struktur von Verbindungslinien

Als Vertreter der Akteur-Netzwerk-Theorie stellt er sich die Welt nicht in möglichst klar abgegrenzten Bereichen vor, die dann vielleicht auf einander einwirken können, sondern als eine breite Struktur aus weit verästelten Verbindungslinien. „Dem Netzwerk gelingt es genau deshalb, sich auszubreiten, weil es keine irgendwie gear-tete Beziehung zwischen der *res* und dem *intellectus* herstellt, sondern nicht aufhört, zwischen einer Inskription und der nächs-

ten Brücken zu bauen.“ (131) Zuschreibungen suchen sich Verbündete, um auf diese Weise in einem unabschließbaren Prozess die Erkenntnis voranzutreiben; dabei kann es sich nicht um eine wie auch immer gear-tete Angleichung zwischen Objekt und Verstand handeln, dazu bedürfte es einer Weltkarte im Maßstab 1:1, dann bliebe aber die Karte genauso unverständlich wie die Welt selbst. Viel wichtiger ist es, die jeweiligen Modi gemäß ihrer Beschaffenheit einzusetzen beziehungsweise nachzuvollziehen und ihre Andockstellen untereinander nicht aus den Augen zu verlieren.

Neue Form der Rationalität

Damit ist eine andere Vorgangsweise angedacht und beschrieben, die den Pluralismus der Existenzmodi nutzen will. Latour kämpft also um eine neue Form der Rationalität, aber nicht als Selbstzweck, sondern um in einer diplomatischen Initiative einige althergebrachte Institutionen wie das Recht, die Politik und auch die Religion zu stärken. Allerdings geschieht dies auch unter den neu definierten Spielregeln, sodass vom Althergebrachten nicht viel übrig bleibt. Außer, dass eine postmoderne Gleichgültigkeit genauso ausgeschlossen bleibt wie ein Wiedererwachen einer jenseitsversessenen Metaphysik.

Religion darf nicht zum Depot verkommen

Gerade im Kapitel über Religion regen einige der provokanten Thesen von Latour zum Nachdenken an. „Man hat aus dem Religiösen sogar die Suche nach dem Absoluten gemacht und den nostalgischen Zugang zum Jenseits! Kein Irrtum in der Zielvorstellung ist spektakulärer als dieser.“



Hartwig Bischof, Studium der Theologie, Philosophie und Malerei. Lehrer und Künstler.



Bruno Latour, Existenzweisen. Eine Anthropologie der Modernen, Aus dem Französischen von Gustav Roßler, Berlin (Suhrkamp) 2014.

■ „Das Manna vergiftet, sobald man versucht, es zu horten.“

(414) Wie alle Engelsingeschichten berichten, geht es nicht um eine Substanz, an der wir uns anhalten könnten, oder um eine störungsfreie Übertragung von Information, ganz im Gegenteil: „Wenn wir sprechen, ohne dass unsere Rede bekehrt, sagen wir nichts. Schlimmer noch, wir sündigen gegen den Geist.“ (428) Religion darf nicht zum Depot verkommen, die Folgen daraus können – wie die Geschichte erst jüngst wieder gezeigt hat – die Religion selbst am meisten desavouieren. „Das Manna vergiftet, sobald man versucht, es zu horten. Sehr schnell läuft es Gefahr, alle Verbrechen zu autorisieren.“ (432) Eine tragfähige Dauer – und diese gilt für alle Modi und Institutionen – „muss sich auf das verlassen, was

passiert“ (534), auf das, was vorübergeht oder auf den, der vorübergeht.

Versuch einer brauchbaren Anthropologie

Der Text von Latour ist nicht immer ganz leicht verständlich, was bei einer Denkweise, die permanent gegen den altbekannten Strich zu bürsten versucht, nicht weiter verwunderlich ist. Neben dem Buch als einer Art Zwischenbericht setzt sich das gesamte Projekt auf der Website modesofexistence.org fort, dort bündelt ein ganzes Netzwerk an Forschern ihre Ideen zu diesem Versuch, den Zeitgenossen eine brauchbare Anthropologie an die Hand zu geben. ■

Bibeltagung Voralpe 2015

Sonntag 12. bis Samstag 18. Juli

GRENZÜBERSCHREITUNGEN – Macht der Übergänge

Veränderungen prägen die Welt. Geburt und Tod sind die tiefsten „Einschnitte“ im eigenen Leben, doch dazwischen gibt es viele Grenzüberschritte, Neuerungen, Krisen. Die Bibel ist voll von Reflexionen über die „Macht der Übergänge“, die Gefahren und Gefährdungen, die Ängste und Sorgen, aber auch über die Notwendigkeit der Veränderung. Adams und Evas Schritte aus dem Paradies ermöglichen erst die Entwicklung der Welt. Der Weg Abrahams ins Ungewisse ermöglicht die Bildung Israels. Die radikale Kritik der Propheten trennt das Überkommene und Falsche ebenso vom Richtigen und Gebotenen wie es das Gesetz zu tun versucht, das selber aber mitunter übertreten werden muss, um „lebendig“ zu bleiben.

Übergänge sind mit Risiken und Gefahren verbunden, und häufig müssen sie (auch rituell) begleitet werden. Das begründet Feste und Feiern, Zeremonien und Rituale. Geburt, Beschneidung/Taufe etc. bis zum Begräbnis und Trauerzeiten sind notwendige Schritte im Prozess der Veränderung. Gleichwohl sichern dieser Kontinuität. Denn Kontinuität und Veränderung sind keine Gegensätze, sondern sich ergänzende und vermengende Bestandteile des Lebens.

Die Tagung macht sich auf die Spur „biblischer“ Übergänge und reflektiert auf ihrer Basis und im Licht von Literatur und Kunst die Welt und das Leben der TeilnehmerInnen.

Vortragender: Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Langer

Moderation: Mag. Cornelius Hell

Geistliche Begleitung: Propst Mag. Gerhard Rechberger

Tagungsgebühr pro Person: EUR 125,00 (bis 15. Mai 2015, danach EUR 150,00)

IBAN: AT38 2011 1218 9401 4301

BIC:GIBAATWWXXX

Empfänger: Bibeltagung Voralpe

Anmeldungen bitte an: team@bibeltagung.at

Postanmeldung an: Waltraud Winkler, Baumgasse 48/1/10, A-1030 Wien

Mit der Bezahlung des Tagungsbeitrages sind Sie fix angemeldet.

Vorbereitung und Durchführung der Bibeltagung 2015 erfolgen wieder durch das „Team Bibeltagung Voralpe“ in Kooperation mit dem Katholischen Akademikerverband Österreichs sowie den Theologischen Kursen, dem Institut für Judaistik der Universität Wien und dem Stift Voralpe.